

Volkswirtschaftliches Einmaleins

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **76 (1969)**

Heft 2

PDF erstellt am: **11.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

des liegt auf zwei Hauptgebieten: dem Gebiet der Handelspolitik und auf dem ebenfalls sehr wichtigen Gebiet der Public Relations und Kollektivwerbung. Blickt man zurück auf die verschiedenen Anstrengungen, wie sie seit 1943 auf dem Gebiet der Werbung unternommen wurden, kann man feststellen, dass viel getan worden ist, um der schweizerischen Modeindustrie einen vorderen Platz im internationalen Wettbewerb zu erobern und zu erhalten. Die Probleme, die sich für die jährlich zweimal veranstalteten «Exportwochen» durch die Vielzahl der im Laufe der Zeit entstandenen Verkaufsorganisationen in Berlin, Düsseldorf, München, Paris, Amsterdam usw. stellten — die alle mehr oder weniger gleichzeitig stattfinden —, wurden so gut als möglich gelöst, indem man nun an den «Schweizer Modewochen Zürich» nicht nur während einer streng begrenzten Zeit, sondern während einiger Wochen einkaufen kann. So wird den in- und ausländischen Einkäufern ermöglicht, zu einem für sie günstigen Termin in Zürich ihre Geschäfte abzuwickeln. (Diese Lösung, die allerdings für den einzelnen Fabrikanten sehr kostspielig ist, hat sich auch insofern bewährt, als sie es erlaubt, die Kunden in Ruhe sorgfältig und individuell zu bedienen.)

Um den Kontakt mit der Presse zu vertiefen, wurden den in- und ausländischen Journalisten Presse-Modeschauen geboten, die einen Querschnitt durch das Angebot in Zürich vermitteln sollten. Um auch den Einkäufern eine bessere Informationsmöglichkeit zu eröffnen, wurden an den letzten Modewochen erstmals Lunch-Modeschauen im Restaurant Kranzler an der Bahnhofstrasse in Zürich organisiert, die es dem Einkäufer erlauben, sich anhand einiger weniger Modelle ein Bild von der Handschrift der einzelnen Kollektionen zu machen. Diese Vorführungen waren ein Erfolg; sie sollen in Zukunft ausgebaut werden und vor allem auch den Journalisten Gelegenheit geben, sich über den Standard des in Zürich konzentrierten Angebotes zu orientieren. Im Laufe der Diskussionen wurde einmal mehr betont, dass der Begriff «Schweizer Mode» durch eine sehr leistungsfähige «Haute Confection» und eine Konfektion des modischen Mittelgenres von beachtlichem Niveau seine weltweite Bedeutung erhielt. Es wurde deutlich gemacht, dass es sich bei den Modellen der Schweizer Fabrikanten nicht um avantgardistische Kreationen, sondern um Interpretationen des jeweils aktuellen Modestils handelt, die von Impulsen durch die Haute Couture von Paris und Rom, neuerdings auch durch das französische und englische Prêt-à-porter beeinflusst entstehen und die in ihrer individuellen Realisation, verbunden mit qualitativ hochstehender Verarbeitung und in besten aktuellen Materialien, eine ganz besondere Note haben. Es bleibt den Häusern der Modellkonfektion vorbehalten, in ihren jeweils zwei Wochen nach den Premieren der Römer und Pariser Haute Couture gezeigten Nachtourkollektionen modische Modelle letzter Aktualität — bereits auf «tragbar» abgewandelt — zu lancieren. Neben den erwähnten Veranstaltungen führt der Exportverband auch Kollektivbeteiligungen an internationalen Messen durch, so etwa an der Herrenmodewoche Köln, an der Internationalen Messe für das Kind in Köln; auch die Halle «Madame — Monsieur» an der Mustermesse Basel wurde vom Exportverband geschaffen. Ferner entstanden unter Mitwirkung von Konfektionsverband und Exportverband diverse Fernsehsendungen sowie, in Zusammenarbeit mit der Schweizer Filmwochenschau, ein Farbfilm mit dem Titel «Elégance Suisse 1969», der in in- und ausländischen Kinos gezeigt wurde. Zu erwähnen sind ausserdem die Beteiligungen an Weltausstellungen, die Durchführung schweizerischer Modewochen in ausländischen Grossstädten, die grosszügigen Modeveranstaltungen unter dem Namen «Elégance Suisse» auf dem

Bürgenstock sowie die Herausgabe der Zeitschrift «Elégance Suisse», die in modernster Aufmachung als international repräsentativ bezeichnet werden darf.

Die ständig wachen und erfolgreichen Bemühungen zur Förderung dieses für unser Land wichtigen Wirtschaftszweiges verdienen die Aufmerksamkeit der Nachwuchsgeneration, bieten doch die schweizerischen Bekleidungsindustrien eine ganze Reihe sehr attraktiver und guthonorierter Berufe.

Erna Moos

Volkswirtschaftliches Einmaleins

Der Zins

Dr. Hans Rudin

Nach Neujahr stauten sich die Leute an den Bankschaltern. Zinsgutschrift: willkommene Einnahme nach kostspieligen Festtagen. Haben sich wohl viele Gedanken über den Zins gemacht? Was ist der Zins?

Man kann es sehr einfach sagen: Der Zins ist ein Preis. Oder noch genauer: «Der Zins ist der Preis für eine vorübergehende Kapitalüberlassung, der sich auf Grund von Angebot und Nachfrage ergibt.»

Wer Kapital braucht (als Darlehen, als Kredit), sei es, um etwas anzuschaffen oder um Schulden zu decken, muss einen Preis für dessen Ueberlassung zahlen. Wer Kapital jemand anderem zur Verfügung stellt und selber auf dessen Nutzung verzichtet (er könnte sich selber ja etwas damit anschaffen), erhält eine Entschädigung: den Zins.

Vielfach sagt man, der Zins sei ein «arbeitsloses» Einkommen. Das ist es grundsätzlich, aber *nicht* ein «leistungsloses», denn mit dem Sparen und dem Ueberlassen von Kapital an Banken und Firmen erbringt man eine wirtschaftliche Leistung.

Die Leistung liegt bei folgenden drei Punkten:

Erstens leistet das gesparte Geld (das Kapital) in Form von Investitionen (Anlagen, Maschinen, Apparate, Gebäude usw.) einen Produktionsbeitrag. Es ist ein wichtiger *Produktionsfaktor*. Je reicher eine Volkswirtschaft an Kapital ist, desto grösser ist deren Produktivität. Deshalb kann man für das eingesetzte Kapital auch einen Zins zahlen.

Zweitens: Wer Geld spart, verzichtet auf viele Dinge, die er sich damit leisten könnte. Für diesen *Verzicht* und diese Leistung des Sparens muss man durch einen Zins entschädigt werden.

Drittens: Wer Geld spart und anderen zur Verfügung stellt, geht ein *Risiko* ein und verzichtet zudem auf seine eigene Liquidität. Jeder Zins enthält auch eine Risikoprämie.

Die *Höhe des Zinses* resultiert aus dem Spiel von Angebot und Nachfrage auf dem Geld- und Kapitalmarkt. Wieviel Kapital angeboten wird, hängt hauptsächlich von der Sparfähigkeit ab (freiwilliges Sparen, Versicherungssparen usw.). Bei der Nachfrage nach Kapital spielen die Investitionen der Firmen die entscheidende Rolle. Sind die Zukunftsaussichten gut, wird viel investiert und viel Kapital nachgefragt (z. B. durch Obligationenanleihen).

Häufig begegnet man der falschen Meinung, steigende Zinsen würden die Produktionskosten und die Mietzinsen weiter in die Höhe treiben, sie wirkten also *inflationfördernd*. Deshalb wird von gewisser Seite immer wieder die sogenannte Politik des «billigen Geldes» verfochten. Diese Ueberlegung ist aber ein Trugschluss. Niedrige Zinssätze verleiten die Firmen nämlich zu Investitionen, die sie sonst nicht machen würden und heizen damit die Konjunktur an, fördern also Expansion und Inflation. Höhere Zinssätze bewirken, dass

nur wirkliche produktive Investitionen gemacht werden, und die Folge davon ist, dass die Wirtschaftstätigkeit und damit die Inflation in massvollem Rahmen bleiben. Zwar kann die Zinssatzerhöhung vorübergehende Preissteigerungen auf einzelnen Gebieten bringen (z. B. höhere Mieten wegen höheren Hypothekarzinsen). Andererseits bewirkt der Rückgang der Investitionen wegen höherer Zinsen eine Dämpfung der Konjunktur und stabilisiert die Preise. Der beste Beweis dafür ist das Jahr 1968: Die Zinssätze haben in diesem Jahr einen Höhepunkt erreicht, während der Landesindex der Konsumentenpreise nur noch um 2 % gestiegen ist, also nur halb so viel wie in früheren Jahren.

Der Zins ist seit Jahrhunderten eine umstrittene Erscheinung. Heute hat man aber erkannt, dass er einerseits durch die wirtschaftliche Leistung, die der Sparer und das gesparte Kapital erbringen, gerechtfertigt ist, und dass er andererseits ein unentbehrliches Steuerungsmittel in einer hochentwickelten produktiven Marktwirtschaft darstellt.

Aus aller Welt

Der jugoslawische Aussenhandel im Textilsektor

B. Locher

Im Warenaustausch Jugoslawiens mit dem Ausland zählt der Textilsektor zu den prominentesten Zweigen. Im Jahre 1967 lag die Textilausfuhr wertmässig an zweiter Stelle, und zwar nach dem Export von Produkten der Metallindustrie und vor der Ausfuhr von Nichtmetallen. Während der ersten acht Monate 1968 glitt die Textilausfuhr wertmässig an die dritte Stelle zurück, hinter den Wert der Ausfuhr von Nichtmetallen und jenem von Erzeugnissen der Metallindustrie.

Die Textileinfuhr überragt wert- und volumenmässig weit den Textilexport. Im Jahre 1967 lag der Wert der Textileinfuhr an dritter Stelle, nach jenem der Einfuhr von Metallartikeln und jenem der Chemieinfuhr. Die nachfolgende Tabelle vermittelt eine Uebersicht über die konkreten Werte in den vorgenannten Zeitabschnitten:

Der Aussenhandel Jugoslawiens im Textilsektor

Werte in Mio Neuer Dinars (100 ND = 40 Franken)

Ausfuhr		Einfuhr	
1966	1 328	1966	2 158
1967	1 527	1967	2 245
Januar—August 1967	902	Januar—August 1967	1 430
Januar—August 1968	943	Januar—August 1968	1 612

In der Struktur der Textilausfuhr nehmen Gewebe, Bekleidungsartikel und Zellfaser führende Positionen ein. Der Export von Geweben, in den Jahren 1966 und 1967 je 23 000 Tonnen, ist aus der Phase der Stagnation herausgetreten, wenngleich vorerst in bescheidenem Ausmasse nach den Resultaten für die ersten acht Monate 1967 und 1968 zu schliessen. Die Zunahme der Ausfuhr Januar bis August 1968 beläuft sich auf 15 %, verglichen mit dem in derselben Zeitspanne 1967. Auffallend ist dagegen die Expansion der Ausfuhr von Zellfaser. Von 2927 Tonnen im Jahre 1966 schnellte der Export auf 5411 Tonnen 1967 hinauf, und in den ersten acht Monaten 1968 wurde mit 6214 Tonnen das Jahresresultat 1967 bereits erheblich überschritten. Verglichen mit den ersten acht Monaten 1967 (3395 Tonnen) bezifferte sich die Zunahme um 83 %. Diese Ausweitung steht

im Zusammenhang mit der erheblichen Kapazitätserhöhung der beiden in Betracht kommenden Werke, die «Viskoza» in Loznica (südwestlich Belgrads, am Drina-Fluss) und OHIS Organska Hemijska Industrija Skopje, in Skopje, der Hauptstadt Mazedoniens.

Sehr lebhaft gestaltet sich sodann der Export der Bekleidungsindustrie, die heute rund 230 gleichmässig über das ganze Land verstreute Etablissements mit 70 000 Beschäftigten zählt. Zwischen 1960 und 1966 wuchs die Produktion dieses Sektors an Bekleidung und Wäsche um zweieinhalb Mal; sein Verbrauch an Stoffen allein nahm von 44 Mio qm im Jahre 1962 auf 110 Mio qm im Jahre 1966 zu. Zu den Hauptexportmärkten dieses Zweiges zählen gegenwärtig Belgien, Ostdeutschland, Schweden, die Schweiz, die Sowjetunion, die Tschechoslowakei, die Vereinigten Staaten und Westdeutschland (alphabetische Reihenfolge). Die Ausfuhr nach der Schweiz schnellte von 29 Tonnen Bekleidungswaren im Jahre 1963 auf 62 Tonnen 1964 hinauf und senkte sich 1965 auf 50, sodann nach 53 Tonnen im Jahre 1966 auf 37 Tonnen im Jahre 1967, nicht zuletzt als Folge eines gewissen Widerstandes seitens der interessierten schweizerischen Industriekreise. Auch in Schweden machten sich Ende 1967 gewisse Oppositionsbestrebungen gegen die angebliche Niedrigpreiseinfuhr jugoslawischer Bekleidungsartikel geltend, und ein im Januar 1968 abgeschlossenes Abkommen zwischen beiden Ländern hat den jugoslawischen Textilabsatz in Schweden eingeschränkt.

Beträchtliche Gewebeinfuhr

Von wesentlicher Bedeutung im Rahmen der jugoslawischen Textileinfuhr ist der Import von Geweben, wobei Gewebe aus Zellulose- sowie aus Synthesefasern die übrigen Gewebearten in den Schatten stellen. Der Import dieser Gewebe (siehe Tabelle) erfuhr zwischen 1966 und 1967 eine mengenmässige Senkung um rund 5 %, erholte sich aber 1968 (Januar—August) erheblich mit einer Zunahme um 46 % gegenüber den ersten acht Monaten 1967. Beim Import von Wollgeweben ergab sich dagegen in den Vergleichsperioden Januar—August von 1967 auf 1968 eine Kontraktion um 18 %, im Gegensatz zur Ausweitung um nahezu 60 % zwischen 1966 und 1967. Diese Entwicklung wird in erster Linie auf die Bevorzugung der Chemiefasergewebe zurückgeführt. Ausserdem wird diese Senkung auch als Folge der freien Preisgestaltung für Wollgewebe angesehen (nach Aufhebung der Preiskontrolle für diese Waren im März 1968). Die betreffenden Preiserhöhungen haben im übrigen auch zu einer Verlagerung des Konsums auf Baumwollgewebe geführt, so dass sich bei deren Import in den ersten acht Monaten 1968 mengenmässig eine Zunahme um volle 121 % ergab; dies, nachdem deren Einfuhr von 1966 auf 1967 um 18 % zurückgegangen war.

Der nachfolgenden Tabelle sind konkrete Angaben über die Evolution der jugoslawischen Gewebeimporte zwischen 1966 und 1968 zu entnehmen.

Gewebeimporte Jugoslawiens

Gewebe aus Synthese- bzw. Zellulosefasern

	Tonnen	Mio Neuer Dinar
1966	8 424	288
1967	8 007	262
Januar—August 1967	4 961	159
Januar—August 1968	6 235	207
<i>Wollgewebe</i>		
1966	1 264	100